

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abonnementpreise: Durch unsere neuen Frei- und Hausmonatlich 10 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 70 Pfg. u. wöchentlich 20 Pfg. Bei der Post bezahlt und durch den Postboten 2.40 M. monatlich 20 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 2.25 M. monatlich 20 Pfg. erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsauflage ist und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Abgabeort: Die Postämter in Auergebirge oder durch den Briefträger ins Haus. Bei der Geschäftsstelle in Auergebirge. Bei der Post bezahlt und durch den Postboten 2.40 M. monatlich 20 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 2.25 M. monatlich 20 Pfg. erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsauflage ist und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 279

Sonnabend, den 1.

12. Jahrgang

Glänzender deutscher Erfolg im erbitterten Kampfe bei Cambrai

Die Friedensnoten Russlands. / Aufsehen erregender Brief des Oberhausmitgliedes Lansdowne. 13000 Tonnen versenkt.

Staatssekretär Dr. von Kühlmann über die Lage.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages nahm Staatssekretär des Auswärtigen Amt von Kühlmann das Wort. Nach kurzen vernünftigen Mitteilungen besprach er die in den russischen Geheimdokumenten erwähnte angebliche Beschneidung von Finanzmännern in der Schweiz und erklärte: Die englische Noteierung hat ihrerseits die Beerdigung englischer Finanzleute demontiert. Die Deutsche Botschaft hat auf Anfrage mitgeteilt, daß überhaupt keiner der ihr nahestehenden Herren damals in der Schweiz gewesen ist, ebensowenig ist Herr Fürstberg oder noch eine ihm nahestehende Persönlichkeit in der fraglichen Zeit in der Schweiz gewesen. Der Verner Bericht der russischen Diplomaten beruht also auf Klatsch und mangelhafter Information.

Der Staatssekretär führte dann weiter aus: Rußland, welches durch seine Mobilisation die eigentliche und unmittelbare Ursache dieser gewaltigen Völkerkämpfe geworden ist, hat die Schuldigen weggeräumt und nun in schweren Wehen, durch Waffenstillstand und Frieden kaum für seinen inneren Wiederaufbau zu gewinnen. Wir werden uns auch in dieser Frage von den Grundrissen einer festen und gemäßigten, auf dem Boden der Tatsachen stehenden Staatskunst nicht entfernen.

Die bisher von den heutigen Machthabern in Petersburg mitgeteilten Grundrisse erscheinen geeignet, als Unterlage für eine Neugestaltung der Dinge im Osten, die — dem Selbstbestimmungsrecht voll Rechnung tragend — die wesentlichen Interessen der beiden großen Nachbarn Rußland und Deutschland zu sichern geeignet sind, zu dienen.

Daß wir dieses Ziel verfolgen können, im engsten Einvernehmen mit unseren Verbündeten und, wie wir meinen will, auch mit der moralischen Unterstützung der überwiegenden Mehrheit der hier versammelten Vertreter des deutschen Volkes, gereicht mir zur besonderen Genugung und wird unserem Auftreten nach außen die nötige Macht bereiten.

Über die militärische Lage haben Sie gestern aus dem Munde des Reichskanzlers eingehende Darlegungen empfangen. Ich möchte mich deshalb heute darauf beschränken, wenige Worte über den Feldzug in Italien zu sagen. Es war ein Bild, was selbst in diesem ungeheuren Gigantenkampf noch nicht gesehen worden war, wie sich die graue Schlange deutscher und österreichisch-ungarischer Sturmhauben herabwälzte in die Ebenen Italiens, und wie die ganze Heeresmacht eines großen Volkes zusammenbrach und verblutete. Wenn auch große Bitterkeit bei uns empfunden wurde, so hat im Kriege Italien sich aus eigener Verantwortung zu der schmerzlichen Politik entschlossen, die es heute so blutig blüht. So wird doch mancher dem italienischen Volk in dieser Stunde völligen Zusammenbruchs nicht alle Teilnahme versagen können. Die Auswärtigen unserer militärischen Erfolge sind auch in England und Frankreich zu spüren. Während aber in Deutschland die Beziehungen zwischen Volk und Krone immer freier, lebendiger und fester werden, während in Deutschland die Regierung in freier Erkenntnis historisch notwendiger Entwicklung das auswirkt, was Ihnen die gestrige Rede des Reichskanzlers programmatisch dargelegt hat, ist in jenen beiden Ländern, die sich als Hort und Vorkämpfer völligster Freiheit in der Welt geben, ihre Entwicklung eine umgekehrte gewesen. Alles strebt in den westlichen Demokratien mehr und mehr auf die absolute Diktatur hin.

In Frankreich hat der verbissene Kriegswille, als dessen Träger vor allem Präsident Poincaré zu gelten hat, als letzte Karte im Spiel des Krieges um jeden Preis bis zum bitteren Ende Herrn Clemenceau zur Macht berufen, und während in Berlin der Kanzler in eingehender Beratung mit den Parteien die Grundlage der beabsichtigten Regierungsmaßnahmen erörtert, räumen die Clemenceau-ergebenen Blätter, daß er kein Kabinett ohne jede Zustimmung mit dem Parlament abschließend und diktatorisch zusammenstellen kann.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mächtigen Grenzen. Südlich von Arras hielt das stärkste Feuer an.

Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt. Einige Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Große Feuerwirkung von Artillerie und Maschinengewehren bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und von Fontaine und La Folie heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Couvignies zurück. Nördlich von Banteux erklärten unsere Truppen von der Scheibe heraus die Höhen auf dem Rücken des Hülses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelleux und Vieilles Guelles. Der sah sich wehrende Feind erst über die Berufe. 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet. Gegenangriffe, welche der Feind am Abend gegen Gonnelleux unter Einsatz von Panzerwagen und Artillerie führte, brachen verlustreich zusammen.

Starker Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfeld die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerie zeitweilig stark. Mittelmehr übernahm von Mörbelen errang seinen 63. Deutsche Kleinfeldartillerie.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertusa scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister

(M. T. B.) Ludendorff.

In England hat die Partei des Krieges um jeden Preis schon vor geraumer Zeit Herrn George auf den Schild erhoben und ihm Vollmacht übertragen, die ihn tatsächlich zum Diktator machen. Er hat vielleicht trotz allen guten Willens, den Krieg so rucklos wie möglich zu führen, nicht alles getan, was seine Freunde von ihm erhofft hatten. Da aber, falls nicht noch zu Lord Northcliffe gegriffen werden kann, niemand da ist, der Herrn George an Kriegseinstellung übertrifft, so würden wohl für einige Zeit die westlichen Demokratien unter Leitung ihrer beiden Diktatoren sich über die Errichtung eines gemeinsamen obersten Befehlshabers wie bisher in vollster Eintracht weiter unterhalten. Ein Neutraler, mit dem ich mich vor einiger Zeit über englische Staatsmänner und ihre erkennliche Unkenntnis insbesondere Deutschlands unterhielt, bezeichnete als den für die auswärtige Politik Befähigten Lord Robert Cecil. Nachdem dieser aber die englische Regierung auf die lächerliche und eckhafte Gehirne von der deutschen Leichenbestattung festgelegt hat und mit der angeblich geplanten Einföhrung der Biederverehrung in Deutschland zu vollstem Ernst als charakteristisch für deutsche Anschauungen und Zustände hingestellt hat, so muß ich wirklich sagen, die Welt ist belagenswert, die von Männern geleitet wird, die über Art und Wesen ihrer Gegner in so vollkommener Unwissenheit sind, wie die englischen Staatsmänner.

Es wird behauptet, Deutschland beobachte über seine Kriegsziele deshalb so große Reserve, weil es sich um ein wohlüberlegtes Betrugsmännchen handelt. Deutschland würde später mit Rücksicht auf die Kriegsmäd-

keit mit unerhörten Forderungen hervortreten. Ich habe mühe weiter gekämpft werden, bis Deutsch zu öffentlichen Erklärungen seiner Bedingungen bis einzelne genötigt worden sei.

Liegt unseren Gegnern daran, zu erfahren, was wollen, so ist das für sie außerordentlich einfach. Wege stehen dazu vollkommen zur Verfügung.

Die Leute des Krieges bis zum Ende verlan nichts als den Sieg, und wie sie diesen auszunutzen denken, dafür bieten die Geheimdokumente die erbaulichste Beleuchtung. Heute steht es daß die päpstliche Rundgebung vom Westen her beantwortet wird, und daß Frankreich und England schließen sind, nur auf die Gewalt zu bauen. So n denn das deutsche Volk sich auch innerlich wehren wappnen, die Gewalt mit Gewalt zu schlagen, bis die Morgenröte einer weisen Erkenntnis in den geld- und machthungrigen Staaten des West zum Durchbruch kommt.

Vielleicht darf der jetzt veröffentlichte Brief Lansdownes als ein hoffnungsvolles Zeichen dafür gefaßt werden, daß auch in England gemäßigtere Stimmen Boden gewinnen.

Heeres- und Reichsleitung. — Die rumänische Frage

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Ausschusses erklärte Staatssekretär Dr. von Kühlmann noch: Mehr ist das Verhältnis zwischen der obersten Heeresleitung der politischen Reichsleitung in die Debatte gezogen worden. Im Namen des Reichskanzlers und in meinem eigenen Namen erkläre ich, daß die Auffassung des national-liberalen Elementes das richtige trifft. Wir sind mit den großen Herren, die an der Spitze unserer Armee stehen, in täglicher und engster Fühlung. Ueber alle wichtigen Punkte stehen wir in stetigem Gedankenaustausch. Jeder der zwischen der obersten Heeresleitung und der politischen Reichsleitung Mißtrauen zu säen oder zwischen ihnen zu diffidieren, ist bei dem gegenseitigen Willen des engsten Zusammenarbeitens zur Ausschlichtung verdammt.

Staatssekretär ging sodann in zum Teil vertraulichen Ausführungen auf eine Reihe der in der Besprechung an vorliegenden Fragen ein. Dabei bemerkte er u. a., daß Schutz der Minderheit einen wesentlichen Bestandteil politischer Selbstbestimmung der Völker bilden müsse. die Frage, ob bei etwaigen Verhandlungen mit Rußland auch Rumänien einbezogen werde, erklärte der Staatssekretär, daß die in den letzten Tagen aufgetretenen Gerüchte einem rumänischen Verhandlungsangebot sich bisher nicht bestätigt hätten. Ein Teil Rumäniens sei noch in der Hand der rumänischen Truppen. Denkbar wäre es, daß die rumänische Armee auf eigene Faust in dem eroberten Gebiet Krieg führe. Sollte Rumänien sich zu einem Verhandlungsangebot entschließen, so würde eine abgeforderte Verhandlung erforderlich sein.

Ein aufsehenerregender Brief Lord Lansdownes.

Neuere holländische Courant bringt einen Brief Lord Lansdownes, (des ehemaligen englischen Außenministers von 1900—1905), an den Daily Telegraph. Lord Lansdowne verlangt darin, daß die Vertreter in Paris nicht nur über eine einheitliche Strategie, sondern auch über eine Vereinfachung der Kriegsziele verhandeln sollten, und gibt eine Uebersicht über die bisherigen Erklärungen über die Kriegsziele. Neben Wiederverherrschung und Sicherheit. Lansdowne fordert Aussprüche von Bethmann-Hollweg und Czernin zu zeigen, daß auch feindliche Staatsmänner Verhinderung zukünftiger Kriege als eine Hauptverpflichtung betrachten. Die Pariser Beschlüsse seien ein Beweis dafür, daß die Alliierten feindlichen Mächten den Zugang und Erschütterungen den Handel verteidigern wollten, wenn sie wegen ihrer Selbstverteidigung dazu gezwungen werden. Wäre aber ein Handelsboykott als Kriegsmittel gerechtfertigt werden könne und die Drohung mit einem Boykott berechtigt sein würde, wenn Deutschland nicht mit sprechen lasse, so würde bestimmt kein vernünftiger Mensch wünschen, den Handel der Mit-